

# Saale-Beitung.

achtundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6 getheilte Reformelle über deren Raum mit 80 Pfg. berechnet und in untenstehender Anzeigens- und allen Anzeigen-Geldheiten angenommen. Die Preise der Anzeigens- und alle Anzeigen-Geldheiten sind: 11 Pfg. in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr.

Ercheint täglich zweimal. Sonntags und Feiertagen einmal.

Schiffverleger und Druck-Geldhändler: Halle, G. Braunstr. 17; Verlagsbuchhandlung: Markt 24.

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich bei postmaler Zahlung 2,50 Mk., durch die Post 2,75 Mk., einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.  
Im amtlichen Jahres-Verzeichnis unter „Saale-Beitung“ eingetragen.  
Für amtlich eingehende Korrespondenz wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur mit Quittungsendung „Saale-Beitung“ gefastet.  
Bezugspreis der Schriftleitung Nr. 1140 der Anzeigens-Abteilung Nr. 176; der Abonnements-Abteilung Nr. 1138.

Nr. 261.

Halle, Sonntag, den 7. Juni

1914.

## Die Versorgung unseres Heeres im Felde.

Von Dr. med. Strube, M. d. R.

Der Abgeordnete General Haeseler hat bei der zweiten Lesung des Heeresgesetzes eine viel bemerkte, treffliche Rede über die Reform unserer Intendantur gehalten und sich mit ihr mehr als den Dank des Hauses, der ihm auf der linken Seite und vom Zentrum gern gesendet wurde, verdient. Es sprach ein alter Fachmann mit allem Ernst und Nachdruck, mit reifer Sachkunde. Niemand ist aufgetreten, seine wuchtigen Anklagen zu entkräften.

Herr Haeseler vermißt es, Personen anzugreifen, er wachte sich nur gegen das System, das er rücksichtslos verpfländelt. Ein höheres Beamtenamt, nur juristisch vorbereitet, ohne alle Praxis, daher ständig abhängig von seinen untergeordneten Organen. Diese aber selbst durch geistliche Ordnungen verhindert, sich zu selbständigen Stellungen zu entwickeln. Keine innere Gemeinschaft unter den einzelnen Kategorien, ein frostiges Verhältnis zwischen Hauptleuten, Sekretären, Intendantenassessoren usw. Herr Haeseler behauptete sogar, der Abstand zwischen einem neu ernannten Intendantenassessor und einem alten bewährten Sekretär sei viel größer als zwischen einem Armeepfleger und einem Leutnant. Und dabei sei eine noch so gute Kenntnis des Strafrechts und der Handfeste nicht die richtige Vorbildung für die Aufgaben, große Truppenmassen stets rechtzeitig und in richtiger Abwechslung zu ernähren. Gerade juristischer Formalismus, so nützlich und so notwendig er anderswo ist, kann das frische Zugreifen, die schnelle Entscheidungsfähigkeit lähmen, die im Kriege für die Verpflegung einer Millionenarmee nun einmal erforderlich sind.

Wie groß hier die Gefahren rüstfändiger Einrichtungen sind, das hat der Balkankrieg ja grell und deutlich gezeigt. Eine nicht mehr zeitgemäße Intendantur kann auch das tapferste Volk im Ernstfall zugrunde richten; schade, daß der Weltkrieg in seine Energie nie auf diese Schäden richtete. Was kommt es denn, daß die Heeresverwaltung nicht schon lange aus sich heraus Sorge getragen hat, die Intendantur zu einem brauchbaren Instrument gerade für den Krieg zu gestalten? Wir haben ja zurzeit gar keine eigentliche Kriegsverwaltung; erst im Mobilisationsfall kann die Verwaltung für den Krieg neu geschaffen werden.

Die ins Feld rüchtenden Intendanturen sind vollständige Neubildungen, zum größten Teil ohne jede Kenntnis der geplanten Kriegsverwaltung — nicht geist, die Bedürfnisse der Truppen rechtzeitig herauszufühlen, von jeder Selbständigkeit, von jeder Initiative durch dauernde Bevormundung, durch einen ungewöhnlichen Bürokratismus während einer langen Friedensstillefeste ferngehalten.

Wir verkennen die großen Schwierigkeiten der Reform nicht. Einmal handelt es sich um die Veränderung von Verhältnissen und Organisationen, die seit einem großen Zeitraum bestanden, sich eingelebt, sich nach außen hin bewährt haben. Zum anderen kann das Kriegsministerium nicht allein in dieser Sache vorgehen, sowohl der Rechnungshof, wie die Reichsfinanzverwaltung haben beide ihr gewichtiges Wort mitzureden. Es gibt wohl keine schwierigere Arbeit hier im Reichsamt, als die, seine Stellung zum Rechnungshof zu ändern, wenn nicht gar zu lodern. Der Rechnungshof kann gar nicht anders, er ist nur gewohnt, das Heft selbst in der Hand zu behalten. Für ihn ist ein Interesse des Staatswohles schlechthin, die Rechnungskontrolle nur durch selbständige und unabhängige Organe auszuführen. Eine eigene Kontrolle der einzelnen Reichsämter durch noch so gut vorbereitete, noch so gut gestellte und daher auch unabhängige Beamte wird er nie zugeben. Es wird nicht leicht sein, diese Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen. Im allgemeinen hat ja heute jedes Beamtenkorps im Reich und in den Einzelstaaten eine Reihe von wohlarrangierten Festungen um sich herum — und erst Schritt für Schritt müssen diese Festungen eingenommen werden, ehe eine vorgetragene Behörde oder ein neuer Wille sich durchsetzen kann; und der Rechnungshof liegt im sichersten Gabels.

Und doch muß eine Reform kommen. Möglichst bald. Bezugspreis ist es uns ja schon lange genug. 1909 hat der Reichstag eine Vereinfachung und Verbilligung der Intendantur gefordert, hat die Zustimmung erhalten, daß die Arbeit nach Möglichkeit beschleunigt werden solle. 1911 wurde die ganze Materie durch eine Eingetragene in der Revisionskommission und nachher im Plenum wieder bis ins einzelne besprochen, der frühere Abgeordnete Sommer war Wortführer. Es bestand Einmütigkeit im Hause, daß die Vereinfachungskommission, wie sie der Kriegsminister selbst genannt hatte, Ende 1911, spätestens 1912, eine wohl begründete und mit Einzelvorstellungen versehenen Denkschrift dem Parlament und damit der so nötigen öffentlichen Kritik vorlegen würde. Diese Denkschrift haben wir heute noch nicht. Es wird wohl ständig an ihr gearbeitet. Diese Art von Arbeit erntet, wie General Haeseler treffend bemerkte, unmittelbare an jene Immediatorganisationskommission von 1795, deren Tätigkeit der Krieg und der Zusammenbruch von 1806 ein so jähes Ende bereitete.

Herr von Falkenhain hat in seiner frischen, solidesten Art, die auch von Selbstironie nicht frei war, gesagt, der beste Beweis dafür, daß man Intendantur und Verpflegung gründlich reformieren müsse, sei der Umstand, daß bei der Prüfung der fertigen Denkschrift sich ihm Zweifel aufgedrängt hätten, die erst völlig gelöst sein müßten. Bei dieser Arbeit sei man mit allem Ernst und Eifer. Wir hoffen, auch mit gutem Erfolg. Wenn der Kriegsminister meinte, daß er vor dem Parlament Redebeweißen halten müsse, sei keinem unangenehm als ihm selbst, so kann konstatiert werden, daß er seit Jahren unangenehm schnell und gut zugerufen hat, er ist fast nicht wiederzuerkennen. Man glaubt beinahe, einen Herrn von der Marineverwaltung jetzt zu hören.

So wollen wir auch annehmen, daß ihm auch mit der Denkschrift ein wirklicher Fortschritt glückt. Wenn sein Amtsvorgänger, Herr von Einem, meinte, es genüge nicht, daß der deutsche Soldat gut isse, er müsse auch den lieben Brotgott im Herzen haben, so wollen wir ihm dazu noch Brot und Fleisch und des Lebens Notdurft täglich und reichlich wünschen.

## Große Gebirgsmanöver in Bosnien.

Von L. u. f. Höherer Offizier schreibt uns:

Raum eine zweite Armee der Welt hat Gelegenheit, den Gebirgskrieg in so unwirtlichen und wilderfüllten Gegenden praktisch zu erlernen wie das österreichische Heer. Steile unwegsame Felsbänke und selbst auf ebenem Gelände ein Boden, der wie von Nieselnzügen zerhackt aussieht, Wassermangel, eisse Nachtfröste nach tropischer Tageshitze, plötzlich auftretende erschöpfende Südwinde oder rasche Temperaturstürze bei eintretendem Regenwetter, das sogar in niedrigeren Gegenden oft in Schneefall übergeht, wesseln mitunter an. Unter solchen Verhältnissen werden in der Zeit vom 25. bis 27. Juni die Truppen des 15. und 16. Korps vor dem Gebirgszoo-Feld am 1. Franz. Ferd. in a n d gegenwärtig manövrieren. Einzelne Abteilungen werden Höhen von zweitausend Meter erklimmen müssen. Günstigst kann nur im Freien werden. Die guten Verbindungen beschränken sich in jenen Gebieten auf die schmale Straße Sarajevo-Mostar. Das Manöverfeld liegt an der Grenze der Herzegovina und des eigentlichen Bosnien. Nur am Ivan-Sattel, wo ein achthundert Meter langer Eisenbahntunnel in 970 Meter Seehöhe die Grenzscheide durchbricht, gibt es nächst des winzigen Stationsgebäudes ein kleines Touristenhotel mit sechs Zimmern, einen aus ehemaligen Militärbaracken entstandenen Kurort für Brustkranke, ein Gendarmenwachhaus und ein Forsthaus. Die Abstände des Gebirgszoo sind meist schon bedeckt, jedoch immer gangbar, zum Teil unpassierbar. Das zweite und dritte Plateau der Bjelacka-Planina ist wie alle diese Formationen ein sehr zerriesenes Gelände, das bis in den August mit Schnee bedeckt bleibt. Schmale, zum Teil lebensgefährliche Samwege führen durch jenes Gebirgsdennre. Auf dem höchsten Punkte des Gebirgsnotens, der im Vorjahre aus zwei Offizieren überfliegen wurde, steht in 2067 Meter Seehöhe das einzige meteorologische Gebirgs-Observatorium der Balkanhalbinsel. Gewaltige Schluchten trennen die verschiedenen, ineinander regellos aufgetürmten Gebirgszüge. Sämtliche Bedürfnisse, selbst das Wasser und Stroheweise auch das Brennholz, müssen den Truppen nachgeführt werden. Endlos sind die Tragtierkolonnen. Die Schwierigkeiten des Manörierens liegen, finden sich eisse Wetter. Die größere Gemeinde Kupfer liegt in einem Tal zwischen der Karanta, aber auch schon außerhalb des eigentlichen Übungsgeländes. Die Übungen werden nach dem System des Chefs des Generalstabes Konrad v. Höndorf durchgeführt, es wird also für die Truppen nirgends etwas vorbereitet sein. Die Manöverleitung wird nicht wie bisher in der Mitte sein, wodurch sie sprachen den für die Entscheidung gewählten Punkt im voraus verriet, sondern jetztwärts (wahrheitsgemäß auf dem Ivan-Sattel).

Der ganze Manöverraum darf nur gegen Vorweisung einer Legitimation betreten werden. Es werden dies die österreichischen Gebirgsmanöver sein, die bisher stattfanden. 50 bis 60 000 Mann aller österreichischen Nationen nehmen daran teil. Viele Bataillone werden von der beiden Armeen direkt in das Übungsgelände marschieren, also einen raschen Klimawechsel durchmachen.

## Städtetag der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt.

III.

K. Magdeburg, 6. Juni.

Ein paar Zeilen sind noch von gestern nachzuholen. Weber die abendliche Heimfahrt auf der Elbe. Das Wetter hatte sich mit der Pflöckigkeit und Unberechenbarkeit, die seine Signatur diese ganze Woche hindurch gemein, vollständig aufgelöst. Vom Abendhimmel erhob der Dreierleitern ein milbes Licht auf die dunkeln Gärten, die der schnell fließende „Murmur“ durchdringt. Unter Nachschweben der über Kapelle hatte sich in gleichem Schritt und Tritt die ganze Festgesellschaft durch den von elektrischen Glühlichtgewinden durchzogenen Park wieder auf ihn begeben, um das angekündigte

Schaupiel der Beleuchtung der Elbufer entgegenzunehmen. Zunächst ging es eine Strecke stromabwärts, an der Mauerburg, am Weinberge und dem Lohauer Strandhöfen vorbei bis nach Hohenwarthe. Dort wachte das Schiff, von Böllerschüssen begrüßt. Gleichzeitig strömten rechts und links die ersten Leertrommelreiter an den Uferböschungen auf, beleuchtete Glut und gewaltige Rauchmassen in langen Zügen entzündend. Je näher man der Stadt kam, desto intensiver wurde die Glut, bis schließlich das ganze Firmament von einem Feuerchein überfließen war. Es war am Bord empfindlich kühl, so kühl, daß trotz der vorangegangenen inneren Erwärmung beim festmachte sich bald ein starker Abzug in dampfendem Dampf bemerkbar machte. Wer aber auf Deck aushielt (und das war doch die starke Mehrheit) wurde reichlich belohnt. Es gab im Vorübergehen mächtigste schöne Augenbildsüßer. So z. B. beim Elektrizitätswert, und nach dem Passieren der Königsbrücke an der Lustlaune. Die, ebenso wie beide Ufer und alle im Strom liegenden Fahrzeuge, Kopf an Kopf bestete Brücke selbst war allerdings bei der Beleuchtung etwas zu kurz gekommen. Rot, Weiß, und Grünfeuer, strahlende Sonnen und Feuerfontänen konnten bald hier, bald dort den Blick, während Ketten und Leuchtstufen fast ununterbrochen sich folgten. Nach großer Würde die Wirkung gewesen sein, wenn es möglich gewesen wäre, auch die prachtvolle Silhouette des Domes in rote bengalische Glut zu tauchen. Am Begrüßer war offizieller Schluß, doch sollen auch in dieser Nacht verschiedene Herrschaften erst nach Haus bezogen. Ins Hotel gekommen sein, als es kaum noch Nacht war.

Der heutige Vormittag gehörte zum großen Teil den Besichtigungen. In drei Gruppen besichtigten die Teilnehmer unter sachkundiger Führung städtische Betriebe, Kauten und Anlagen. Die erste teilte der Hauptfeuerwehr und dem müßiggeligt ausgeschickten Wehrmache, in dem Jungweib ab; die zweite dem Volksklub in der Neustadt und der damit verbundenen Volksbühne, dem Elektrizitätswert und dem Parkabstimmungs-Baugesamt mit seinem wunderlichen Rosenparken. Die dritte dem Wasserwerke und der Bismarckschule. Eine vierte Gruppe endlich bestand aus Damen — für deren Unterhaltung während der Verhandlungen usw. der städtische Vermögens-Dezernent, wie hier eingeleitet sei. Stadtrat Dr. Reichert mit seinem Adjutanten A. in ganz hervorragender Weise geleitet hatte. Diese besichtigte die Einrichtungen des Hausfrauenvereins und trat dann eine Fahrt zur Schiffschule in der Leipzigerstraße an.

Nach 11 Uhr begann im Bürgergerichte die Besichtigung der Verhandlungen. Stadtschulrat Dr. G. Gutches Bericht sprach über die Frage: „Soll die gewerbliche Pflichtfortbildungsschule für Mädchen auf wissenschaftlicher oder hauswirtschaftlicher Grundlage eingerichtet werden?“

Der Referent bezeichnete als eine der wichtigsten und dringlichsten Fragen die Einrichtung von Pflichtschulen für die Mädchen, die nach der Entlassung aus der Volksschule in den Fabrikal oder einen gewerblichen Betrieb eintreten, weil die Not des Lebens sie dazu zwingt. Von dem ihnen ausstehenden Rechte, derartige Schulen einzurichten, haben die Gemeinden bis jetzt leider wenig Gebrauch gemacht. Teils der Kosten wegen, teils weil sie auf den Widerspruch der Handwerksmeister und anderer wirtschaftlicher Vereinigungen, namentlich im Weiden des Reiches — gestoßen sind. Für Erfurt ist berechnet worden, daß der städtische Beitrag zu laufende jährliche Zuschuß rund 18 000 Mark betragen würde bei einem Schulgeld von jährlich 4 Mark und zweijähriger Schulbesuche. Daß die Inanspruchnahme der jugendlichen weiblichen Arbeitskräfte für die gewerblichen Betriebe herbeigeführt werden kann, muß zugegeben werden. Trotzdem wird es möglich sein, erniere Streitigkeiten zu vermeiden, wenn der Grundbesitzer beabsichtigt, daß der jugendliche Arbeiter in erster Linie Arbeiter und Lehrling und erst in zweiter Fortbildungsschüler ist. Die wirtschaftliche Ausbildung der Mädchen kann in die Abendstunden bis 9 Uhr gelegt werden, ohne daß der Erfolg dadurch beeinträchtigt werden müßte. In den zahlreichen Erfurter Schulfabriken ist um 5 Uhr An den abgelaufen der Arbeit. In der weiblichen Fortbildungsschule mit freiwilligem Besuch hat man dort gute Erfahrungen gemacht. Sie wurde im letzten Schuljahre von rund 1200 Mädchen und Frauen in 60 Kurien zu durchschnittlich 20 Teilnehmerinnen besetzt.

Nach der Mittagspause bot die Stadt ihren Gästen die zweite Dampferfahrt. Diesmal ging es an den Mauern der Zitadelle entlang stromaufwärts bis zur Anlegestelle für den Fest- und Spielplatz auf dem roten Horn. Dort hatte Magdeburgs Turnerjugend und bot in ihren mannigfachen Vorstellungen nebst Bannerwettkämpfen ein abwechslungsreiches Bild frischer Kraft und Gemüthsheit. Auch Wasserport gab es zu sehen. Nachdem vom Festplatz über Salzwette weiter gepflügt war, fand dort eine Auffahrt des Ruderklubs statt, die allerdings das Auge in hohem Maße zu fesseln geeignet war.

Am Abend ging man in vorgerückter Stunde auseinander. Unter den von auswärts gekommenen Teilnehmern herrschte nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung. Es waren 1300 Tage, die nun ihren Abbruch gefunden, Tage der Arbeit und Tage frohen Genießens.

Das Festmahl.

Nach festlich etwas kurzer, aber fröhlicher Fahrt auf der Elbe trafen die Teilnehmer am Städtetag im „Vereinstage“ zum Festmahl, das die Stadt Magdeburg ihren Gästen gab. Mit den Damen und sonst geladenen Gästen nahmen an diesem gegen 400 Personen teil. Die Stadt hatte für guten Mittagstisch bei kleinerer Speisefarte georgt. Es gab: Gesellschaftscluppe. — Rheinlachs mit Bernauer Lunte. —





# Jaul Schauseil & Co

kommanditist v. d. Anhalt-Dessauischen Landesbank.  
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch u. Eilenburg.

**An- und Verkauf  
von Wertpapieren,  
ausländischen Banknoten  
und Geldsorten.**

**Cheek-  
Conto-Corrent-  
Wechsel-  
Domizilstelle für Wechsel.  
Einlösung von Coupons etc.**

Annahme und Verzinsung von  
Spar-Einlagen (Depositen).  
Verlosungs-Kontrolle.  
**Privat-Tresore**  
(einzeln vermietbar).

## Hallesche Röhrenwerke Akt.-Ges.

Halle a. S., Fernsprecher 903.  
Abteilung C

# Centralheizungen

aller Systeme.

Besonders empfehlenswert:

## Etagenheizungen

vom Küchenherd aus.  
Eigene Rohrhitze.



100 seltene Briefmarken  
von China, Haiti, Kongo,  
Persien, Kreta, Siam, Sa-  
jan etc. — alle versch. —  
Garant. echt — nur 2 M. Preis-  
gabe. E. Hays, Naumburg (Saale) 59

## Panzer-Tresor-Fächer

jährliche Miete von 3 Mark an.  
Kauf-Geschäft.  
Woldemar Thoss, Schulstrasse 7.

**Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig**  
Patentanwälte: Jng. O. Sack, Dr. Jng. F. Spielmann.

Für Neu-Einrichtungen u. Führung  
von Geschäftsbüchern, Aufzeichnung von Bilanzen, Ab-  
schließen und Entzinsen, Steuer-Reklamationen, Pat-  
entstellung in technischen Fragen empfiehlt sich  
Alexander Hietzold, Bräuderstrasse 16.  
Tel. 3449

Flügel und Pianinos in großer  
Auswahl  
zur Miete  
unter event. Zurechnung geachteter Miete beim später. Kauf.  
B. Doll, Große Ulrichstrasse 33/34.

## Elektrische Anlagen

leber Art und Größe.

K. Rast, Halle a. S., Geißstr. 28, Tel. 169.

## Künstliche Zähne

Plomben Stützähne Reparaturen etc.

Willy Muder — am Leipziger Turm  
im Vogtländischen Gardinengeschäft  
Neue Promenade 10, 1., Ecke Leipzigerstr.  
Zahlreiche Anerkennungen. Telefon 3488.

Anerkannte Weltmarken:

## Flügel und Pianos

Grotrian-  
Steinweg Nachf.  
Erstklassig: Hörügel-Harmoniums,  
Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

## Jeder spielt sofort Klavier!

Ohne fremde Hilfe — ohne Musikkenntnisse  
kann jeder, ob alt oder jung, in kürzester Zeit flüssig und fehlerlos  
nach der Lehramts-Methode spielen. — Probelektion und Einführung  
jedet gegen 50 Pf. bei  
Musik-Verlag „Cantabile“ Friedenan 264 bei Berlin.

## Garten-Anlagen, -Instandsetzung, Balkonbepflanzungen.

E. Scherzer, Hoffbergweg 114 :  
Telephon 3804.

## Bilz Sanatorium

Sommer-  
Kuren

Beste Auerhölzer bei  
Nerven, Magen, Darm,  
Hernie, Sichel, Nieren,  
u. Blasenkrankheiten, Gicht,  
Rheumatismus, Nerven,  
Alkohol, Blutsucht, Bluts-  
armut, Juckreizkrankheit u.  
allen Frauenkrankheiten.  
Wohlbekannt.  
San.-Rat Dr. med.  
Billinger.  
Dr. med. P. Aschke.

## Dr. Klebs Yoghurt

Präparate — von Ärzten selbst ge-  
braucht u. verwendet bei chronischer  
Darmchwäche, bei Magen- u. Darm-  
katerien zur Bekämpfung der Darm-  
fäulnis u. ihrer schäd. Folgen, wie  
z. B. Blinddarm-Entzünd., Nieren-,  
Hirnenleiden, Hautkrankheiten etc.  
Y.-Tabletten 45 St. = 2.50 Mk.  
100 St. = 5.00 Mk.  
Y.-Ferment zur Selbstbereitung v.  
Y.-Milch, innerh. 3 St.  
unter Garantie d. Gelingens, 1.3 Mo-  
nate ausreichend. = 2.50 Mk. In Apoth.  
u. Drog. wo nicht erhält. auch direkt  
postolr. Prosp. u. Proben kostenlos, vom  
Bakteriol. Laboratorium v. Dr. E. Klebs,  
München 23



## Hochfeine

Burk u. Fleischwaren kauft man in  
der schön. abgigen Hauswirtschaft von  
Bernhard Borgie,  
Domplatz 10. Telephon 1883.

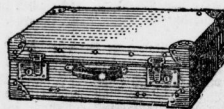
Montag u. Donnerstag 11 Uhr. Tägliches  
frische Würst.  
Brotwürst. Gebäck nur 1 M. das Pfd.



Am 13. Juni d. Jd., von nachm. 3 1/2 Uhr ab  
**Sommerfest der Peissnitz.**  
Konzert der Hofkapelle, Kinderbelustigungen  
und Umsatz, Tagelagerwerk, Tänze.  
Eintritt frei. Der Vorstand.

## Hansa-Hotel,

Fernsprecher 1037. neben Apollotheater.  
Angenehmes Familienlokal.  
Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr.  
Jeden Abend Stamm. Große u. kleine Zimmer stets reserviert.  
Zimmer mit Pension zu soliden Preisen.  
Signon-Verband. A. Serget.



# Koffer

billige Preise.

- Coupékoffer . . . . . 7.50 5.75 3.50
- Coupékoffer Vulkan-Fiber . . . 15.00 10.50 6.85
- Blusen-Koffer japanisches Rohr . . . 6.75 5.25 3.75
- Hutschachteln . . . . . 5.00 3.25 2.00
- Hängematten . . . . . 6.00 4.25 2.75

## C. F. Ritter

Halle a. d. S., Leipzigerstrasse 90.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



## Zentralheizungen

aller Systeme.

## Dicker & Werneburg

Älteste Hallesche Zentralheizungs-Firma.  
Veluste Referenzen.

Straub'sche Privatschule für Damenschneiderei,  
Barlauerstrasse 16. II.  
Anfertigung eigener Garderobe.  
Grosse helle Lehr- u. Arbeitsräume. Schnittmusterverkauf.

# KAPS Pianos

nur bei  
Albert Hoffmann,  
Am Riebeckplatz.

Gut eingerichtete  
Masch.-Werkstatt  
übernimmt Reparaturen,  
Anfertigung u. Nacharbeiten,  
Anfertigung, Reparaturen  
u. u. billigen Preisen.  
Waldstrasse 6.



Hallesche Jalousie- u.  
Rolladen-Fabrik  
Franz Rudolph & Co.  
Krausenstr. 16. Tel. 2106.



## Stimmungen

und Reparaturen  
an Pianos u. Flügeln  
aller Systeme werden schnell  
und preiswert ausgeführt. Be-  
stellungen erbitte nur an mich  
schicken. Der Stimmer  
ist in der Stadt nicht mehr be-  
schäftigt. Für seine Arbeit leihe  
eine Garantie mehr.

## Herm. Lüders

Mittelstrasse 9.  
Helvetische Verbindung am Plage.



Auskünfte, geschäftl. und  
privat, aus jed.  
Ort. gewissen-  
haft und diskret besorgt das  
Auskunfts-Bureau von  
Albert Wolffsky, Berlin 37,  
desgl. Einziehung v. Forderungen  
(beogr. 1884).

Mrs. Lendsey  
verweilt bis 1. Juli. Vom 1. Juli  
ab Dr. Traubstr. 30. II Et.  
sowohl in  
nicht entzündl. nicht jähend.  
H. Schme Nchl. G. G. Steinstr. 24  
Traungen in England  
Reisebureau Arne im  
Hamburg V Höhe Bleichen 131.

Wer Chauffeur  
werden will, erhält Probp. kosten-  
los. Eintritt jederzeit. Beruf  
gleich. Chauffeur-Schule am  
Technikum Altona (E. u. L.)

Solide Familien  
erhalten sämtliche Bildschirme,  
Gardinen, Blätter, Vorhänge  
u. u. nur reeller Ware auch auf  
Teilzahlung  
bei Fr. Gronau, Baslstr. 16.



Über  
Land u. Meer  
Verfasser: Rudolf Preber  
Bierfeldstr. 24. — pro Heft 65 Pf.

Der neue Jahrgang wird  
eröffnet mit dem neuesten  
Roman von

Ludwig Ganghofer:  
„Der Oasenkrieg“,  
der einen ganz erfassenen Ge-  
nuss gewährt wird. Ferner  
Romane, Novellen u. Gedichte  
unserer ersten Schriftsteller.

In der Abteilung  
Kultur der Gegenwart  
wird über die Fortschritt auf  
den wichtigsten Gebieten  
menschlichen Schaffens und  
Wissens berichtet. . . . .

Große, mehrfarbige und  
schöne Reproduktionen  
bedeutender Kunstwerke.

Jeder Abonnent hat Anspruch  
auf zwei farbige Kunstblätter  
worüber die Anfordernungen in  
Nummer 1 Auskunft gibt.

Moderne illustrierte  
Wochenfahrts für  
das deutsche Haus

Probe-Nummer kostenlos durch jede  
Buchhandlung, auch direkt von der  
Verlagsanstalt, Berlin, anfordern  
in Stuttgart.  
Abonnement für alle Buchhand-  
lungen und Verlagsanstalten.